



Feride

Hallo zusammen,
hiermit gebe ich die ersten Seiten aus meinem Science Fiction Roman Feride zur Kritik frei.

Prolog Die Geschichte vor der Geschichte

Planet Lindor, Ende des 12. Jahrhunderts nach irdischer Zeitrechnung...

Im abendlichen Zwielflicht ragte der riesige Feuermond fast bis zur Wolkendecke in den Himmel. Geheimnisvolle Lichter huschten über die graubraune Schiffswand und tauchten den Energiewaffenträger in eine orangefarbene Aura. Den Lichtern und seiner Größe verdankte der Feuermond seinen Namen. Er ruhte in seinem Ankerbecken wie ein riesiges Ei in einem Becher. Zwischen dem Raumschiff und der ringförmig darum angelegten Bodenstation flogen Transportschiffe geschäftig hin und her. Eine kleine Mannschaftsfähre befand sich auf dem Weg zu einem der Ladedocks im oberen Sektor. Unter der gläsernen Kuppel im Innenraum hatten die Fluggäste Platz genommen. Hinter der Pilotenkanzel sassen vier drahtige Lindorianer. Auf der Sitzgruppe gegenüber hatten sich drei gedrungene muskelbepackte Askai niedergelassen. Auf einem der mittleren Plätze sass ein einzelner Lindorianer mit einem silbernen Werkzeugkoffer auf dem Schoss. Sein versiegelter Schutzanzug wies ihn als leitender Energietechniker aus. Lindorianische Energietechniker gehörten zur Spitze der wissenschaftlichen Elite. Sie genossen allseits höchstes Ansehen. Das gereichte ihm zum Vorteil. Es bedeutete, dass er sich nicht vor einer Unterhaltung mit seinen Artgenossen zu fürchten brauchte. Nach lindorianischer Sitte war es nämlich unhöflich, höher Stehende zuerst anzusprechen. Seine Sicherheitskleidung schützte ihn ausserdem vor zufälligem Hautkontakt. Wäre es dazu gekommen, hätten sie ihn sofort durchschaut. Die Askai waren keine Gefahr. Den Einwanderern würde es nicht auffallen, dass er etwas zu verbergen hatte. Trotzdem war er nervös. Der getönte Helm half ihm dabei, seine Unruhe zu verbergen. Die Gespräche der anderen Passagiere erfüllten den Raum, während sich die Fähre dem Landeplatz näherte. Zu seiner Linken ertönten die leisen, eindringlich schnarrenden Stimmen der Lindorianer. Von rechts drangen die tiefen kehligen Laute der Askai in seine Höhrmembran. Angespannt lauschte er ihrer Unterhaltung. „Nur Packer, Putzer und Wartungshelfer hier!“ knurrte Zefron, ein Askai, der fast so breit wie lang war. „Niemand, der auf dem Feuermond mitfliegt! Warum haben wir noch keinen von uns getroffen? Gemäss Bündnisvertrag stellen wir bei Militäroperationen einen Teil der Mannschaft. Wo sind unsere Leute?“

„Nur die Ruhe, Zefron,“ murmelte sein Gegenüber. „Die kommen schon noch. Ist doch die höchste Geheimhaltungsstufe, da erfährt die Besatzung erst im letzten Moment, dass es losgeht.“ Die Antwort stellte Zefron nicht zufrieden. Er kniff die Augen zusammen. Seine verengten Pupillen waren so schwarz wie seine Mähne, die sich auf seiner Stirn aufbäumte. Ein tiefes Grummeln bahnte sich den Weg aus seiner mächtigen Brust zwischen seinen kantigen Kiefern hindurch. „Woher willst Du das wissen, Teif?“ Teif war ein schlanker Askai, der bei den Vertretern des weiblichen Geschlechts ziemlich beliebt war. Lässig sass er auf seinem Platz. Nicht weniger lässig fiel sein blau getöntes Haar hinter den schmetterlingsartig geformten Ohren auf die Schultern. Die Farbe bildete einen reizvollen Kontrast mit dem olivfarbenen Teint seiner Haut. „Koren hat es mir gesagt. Und der muss es wissen, denn er arbeitet für einen lindorianischen Entscheider.“

„Kann schon sein,“ erwiderte Zefron missmutig, „ aber dann frage ich mich, was die ganze Geheimnistuerei soll? Besatzung unbekannt, Ziel der Reise unbekannt, wann hat es so was schon mal gegeben.“

„Nicht mehr seitdem wir mit unseren Freunden die Thrak Tien aus der Randzone gejagt haben,“ krächzte der alte Perin mit einem kurzen Seitenblick auf die Lindorianer. Wie bei den Askai üblich, hatte die natürliche Reibung seiner Stimmbänder altersbedingt stark zugenommen. „Nicht mehr seitdem aus dem heissen der kalte Krieg geworden ist, mit dem ihr Jungen aufgewachsen seid. Ich bin sicher, Raun Chetun ist das Ziel



Feride

der Mission. Die Reise des Feuermonds geht in den galaktischen Grenzraum.“

Der Lindorianer im Schutzanzug liess seine behandschuhten krallenartigen Finger fahrig über den silbernen Koffer gleiten. Auf seinem Gesicht hinter dem Schutzhelm erschien für die anderen unerkennbar ein abgründiges Lächeln. Die blinkende Schiffsbeleuchtung teilte ihm mit, dass sich die Fähre in Warteposition über dem angeflogenen Dock befand. Gerade war der askaiden Pilotin die Bitte um Landeerlaubnis versagt worden, weil es bei der Abfertigung eines Materialtransporters zu Verzögerungen gekommen war. Er sah durch die gläserne Kuppel nach oben. Der Grossteil des Himmels wurde von einer dunkelbraunen Wolkenfront eingenommen, die im Laufe des Tages von Westen her über den Raumhafen gezogen war. Im noch unbedeckten Himmelsausschnitt waren bereits der rote und der gelbe Begleiter zu erkennen, die beiden Monde Lindor's. Weiter östlich kämpfte die untergehende Sonne noch gegen die Dunkelheit an. Ihr Licht erschien als weisser Streifen über dem Horizont. Als er sich umdrehte, tauchte vor ihm die mächtige Bordwand des Feuermonds auf. Er sah hinunter zur Landeplattform. Dort herrschte reges Treiben. Die Dockarbeiter waren immer noch mit der Entladung des Transportschiffs beschäftigt.

Diskutieren Sie [hier](#) online mit!